

Instrumente der Zuversicht

Predigt von Bischof Hermann Glettler am Fest „Peter und Paul“, mit Weihe eines Glockenturms in Nowojawoiwsk

Lesung: 2 Kor 11,21-12,9 Evangelium: Mt 16,13-19

Einleitung: Für mich ist es eine besondere Ehre, heute hier in Nowojawoiwsk mit Euch allen Gott zu loben, seinen Beistand zu erleben und den Turm für die neuen Glocken weihen zu dürfen. Noch dazu wurden diese wunderbaren Klangwerke in Innsbruck im Traditionsbetrieb der Familie Grassmayr gegossen.

Glocken sind weit mehr als ein sakraler Dekor. Weit mehr als nur Versatzstücke religiöser Tradition.

Glocken repräsentieren das Leben – sie erklingen für die Schönheit und Verwundbarkeit unseres Daseins. Sie repräsentieren das menschliche Leben in all seinen Klangfarben, allen Emotionen, Höhen und Tiefen. Glocken sind wie Gebete. In ihrem Klang hat alles Platz – Jubel und Trauer. Und: Glocken sind unüberhörbare Signale des Widerstands gegen die Verzweiflung.

Ein Signal für Gottes tröstende Gegenwart - inmitten von Todeslärm und Zerstörung

Glocken sind nicht Sirenen, die in diesem Land nun notwendigerweise sooft erklingen. Sirenen reißen aus dem Schlaf und warnen vor drohender Gefahr. Anders die Glocken. Sie künden Gutes, sie verbreiten den heilsam anderen Ton der Frohbotschaft Jesu, das Evangelium von der Befreiung aus jeder Form von Sklaverei. Befreiung vom allesvernichtenden Terror des Todes. Die Glocken laden uns ein, dass wir einstimmen in den neuen Klang, in das neue Lied der Erlösten – wie es im Buch der Offenbarung des Johannes beschrieben ist. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu ist jede Macht der Lüge und Bosheit jetzt schon entkräftet, überwunden und besiegt - auch wenn es das Böse immer wieder schafft, sich aufzublähen und eine Spur der Zerstörung zu hinterlassen. Der Klang der Glocke sagt uns: Du bist nicht allein, nicht vergessen! Auch wenn es viel durchzukämpfen gibt – wie wir an den beiden wichtigsten Leitfiguren der Kirche, die wir heute feiern, sehen:

Nach der Enthauptung des Apostels Jakobus im Jahr 54 wurde auch Petrus vom Tetrarchen Herodes verhaftet und ins Gefängnis geworfen. In der Nacht vor seiner Vorführung kam es zu einer geheimnisvollen Befreiung durch den traumhaften Eingriff eines Engels. Plötzlich fielen die Fesseln von ihm ab und er konnte ungehindert ins Freie gehen. Welch eine göttliche Intervention!!

Ebenso schildert Paulus im Brief an seinen Schüler Timotheus - rückblickend auf seine Mission, dass er immer wieder Gottes befreiende Intervention erlebt hat: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue bewahrt. Der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft.“ Wir sollten nicht vergessen: Der große Völkerapostel verbrachte seine letzten Tage in Rom – als Gefangener bewacht in einer kleinen Wohnung. Aber auch dort empfing er Leute, um mit ihnen die Hoffnung auf die Erlösung zu teilen.

Die Glocken künden von der Auferstehung Jesu. Sie trösten, weil sie uns seine Gegenwart bewusst machen. Der Glockenklang ist ein akustisches Medikament gegen die Verzweiflung. Inmitten von vielen belastenden Stimmen und stärker als der Todeslärm des Krieges sind sie ein Klang unbesiegbarer Zuversicht.

Ein Klang unbesiegbarer Zuversicht - die Zeit der Bedrängnis geht vorüber

"Wie lange noch?" Diese Frage ist uns im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, überliefert. Es ist die eindringliche Frage all derer, die durch die irdische Bedrängnis hindurch gegangen sind. Vor Gottes Thron stimmen sie nicht nur in den Lobpreis ein, sondern beklagen mit gleicher Intensität die Aggression, mit der die Gerechten konfrontiert sind. "Wie lange noch?" Wir wissen es nicht. Wir können nur im Vertrauen weitergehen, weiterleben. Und uns aufrichten an Menschen, die - so wie Petrus und Paulus und viele andere - auch alle Abgründe menschlicher Bosheit gesehen und am eigenen Leib erlitten haben.

Eines der Meisterwerke des russischen Filmregisseurs Andrej Tarkowski trägt den Namen des berühmten Ikonenmalers "Andrej Rubljov". Der Film aus dem Jahr 1966 erzählt vom berühmten Mönch und Künstler aus dem 15. Jhd, dem auf dem Weg zu einer entlegenen Klosterkirche, die er ausmalen sollte, alle Abgründe unserer Zeit begegnen: tödliche Machtgier, Hass und Eitelkeit, panische Verzweiflung, Vertreibungen, Vergewaltigungen und brutale Zerstörungen. Als er nach diesem Weg durch die irdische Hölle bei der Kirche ankommt, konnte er nicht mehr malen. Zu sehr traumatisiert, innerlich verstummt.

In diesem Ort musste auch eine Glocke neu gegossen werden, weil sie im Krieg zerstört wurde. Aber alle Männer, die das Geheimnis des Glockengusses wussten, sind im Krieg umgekommen. In diesem Dilemma meldet sich ein junger Bub und behauptet, das Wissen für den Guss einer Glocke zu haben. Tatsächlich wird ihm die Leitung des Vorhabens anvertraut, es gab auch keine andere Wahl. Unter argwöhnischer Beobachtung und mit letzter physischer und psychischer Anstrengung ist ihm dann allen negativen Prognosen zum Trotz das Meisterwerk gelungen. Welch ein Jubel, welche Freude! Als in der Malermönch fragte, woher er das Geheimnis wusste, gab der Junge zu, dass er es nicht wusste - er habe sich nur in der prekären Situation mit einem radikalen Vertrauen zur Verfügung gestellt und auf seine Intuition geachtet. Dieses „Zeugnis“ half Rubljov, seine innere Blockade zu überwinden und sein Werk zu beginnen. Der Mut des jungen Menschen und der Klang der Glocke haben ihn von seiner Depression geheilt.

Abschluss: Die neuen Glocken von Nowojawoiwsk in dem heute geweihten Glockenturm verpflichten uns zur Vorsicht gegenüber den gefährlichen Stimmen der Entmutigung und gegenüber allen giftigen Stimmen von Ideologien und Propaganda. Sie verpflichten uns zum genauen Hinhören auf Gottes tröstende Stimme und zum Gebet füreinander - auch zu tatkräftiger Mitsorge und Solidarität. Diesen Auftrag nehme ich gerne mit. Ja, diese Glocken sind ein Symbol menschlicher Verbundenheit, die ich Euch allen von der katholischen Kirche in Österreich gerne zusage. Lassen wir uns heute und in Zukunft vom Klang dieser „Instrumente der Zuversicht“ erfüllen!